

# Heffenland



Heffisches Heimatsblatt

Zeitschrift für heffische Geschichte, Volks- und Heimatkunde, Literatur und Kunst

Nr. 19.

30. Jahrgang.

Erstes Oktober-Heft 1916.

## Malwida v. Meyßenbug.

Geboren am 28. Oktober 1816.

Ein Gedenkblatt von M. Bloch = Darmstadt.

Malwida v. Meyßenbug, der am 28. Oktober 1816 zu Kassel geborenen Tochter des kurfürstlich-heffischen Kabinettsrats und späteren Hausministers Georg Philipp Rivalier v. Meyßenbug, waren wahrlich die Schicksale, die für sie im Zeitenschoße schlummerten, nicht an der Wiege gesungen worden. Die Erfahrungen, die sie nachmals als Vorkämpferin für Ideale politischer und sozialer Art gemacht und deren freilich nur teilweise Erfüllung einer späteren Zeit vorbehalten blieb, hat sie der Nachwelt aufs dankenswerteste in ihrem Hauptwerke, den „Memoiren einer Idealistin“, überliefert. Seltsam genug mutet es uns an, aus ihnen zu erfahren, daß der Begriff Revolution, von der Schreiberin in reiferem Alter zum Ziel- und Angelpunkt ihres ganzen Daseins erhoben, sich zunächst gegen sie wenden und den Abschluß ihrer sorglos heiteren Kindertage herbeiführen sollte. In den an völkischen Aufständen überreichen Jahren 1830 und 1831 hatte auch das kurheffische Volk, der Maireffenherrschaft im Lande längst überdrüssig, sich erhoben und dieser gegenüber Partei für die rechtmäßige Gemahlin seines Fürsten genommen. Wilhelm II. hatte daraufhin ohne Bedenken zu Gunsten

seines Sohnes auf den Thron verzichtet, um dem bisher von ihm beherrschten Lande endgültig den Rücken zu wenden. Zugleich war aber auch sein verantwortlicher Ratgeber, Malwidas Vater, der Entrüstung des Volkes zum Opfer gefallen, obwohl er nach den Versicherungen der Tochter seine bis dahin leidlichen Beziehungen zu der fürstlichen Geliebten nur um des alleinigen Zweckes willen aufrecht erhalten hatte, mit ihrer Beihilfe den Landesherrn in einem seinen Untertanen günstigen Sinne beeinflussen zu können. Nun sah auch er sich, nachdem es vor seiner Behausung mehrfach zu stürmischen Kundgebungen gekommen war, veranlaßt, mit den Seinen Stadt und Land bei Nacht und Nebel zu verlassen, und von da ab das unstete Reiseleben seines Fürsten, mit dem ihn auch eine warme Jugendfreundschaft verband, zu teilen. Daß seinen Kindern hierdurch ein folgerichtiger Unterricht verjagt blieb, hat Malwida, deren hervorstechendste Eigenschaft unstillbarer Wissensdurst war, ihr ganzes Leben über bedauert. Um so eifriger zeigte sie sich in den ersten Jahren, nachdem sich die Familie, mit Ausnahme des Vaters, das liebliche Detmold zu dauerndem Auf-